Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfg.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfg. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Kleinste Anzeige 30 Pfg., vorauszahlbar.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Dreiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 81. | Verantwortlich für den politischen und irrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend, den 16. Oktober. | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1915.**

Unsere vierte Front.

Die neue Offensive im Südosten und Bulgariens Eintritt in den Krieg.

Unter Ausnutzung ihrer vollständigen Willensfreiheit haben die Heeresleitungen der Verbündeten die neue Front im Südosten geschaffen und damit das Schwergewicht des Krieges mit einem Schlage nach einem fernliegenden Gebiet verlegt. Wie groß diese Willensfreiheit ist, zeigen die starken Kräfte, die zum Angriff gegen Serbien angesetzt worden sind, und dies zu einer Zeit, da die Westmächte ihren jüngsten verzweifelten Durchbruchsversuch machten.

Der Angriff gegen Serbien erfolgte bis jetzt frontal. Von der Drinamündung bis zum Eisernen Tor bei Orsova, also in einer Frontausdehnung von rund 400 Kilometern, wurde er trotz größter Schwierigkeiten bis jetzt erfolgreich durchgeführt. Der jüngste Erfolg an dieser neuen Front ist die Einnahme von Stadt und Festung Semendria. Der Schritt für Schritt weichende Feind wird gegen Pojarevac gedrängt. Der Raum zwischen diesen beiden Städten, zu beiden Seiten der unteren Morawa, ist das Haupteingangstor zum Innern Serbiens. Semendria gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß es die nördliche Kopfstation der Eisenbahnlinie Semendria—Nisch ist und daß von dort verschiedene große Straßen nach Süden und Osten führen, und es ist bei dem gebirgigen Charakter des Landes natürlich von großem Wert, wenn die Zugänge zum Landesinnern in unserem Besitze sind. Von den Ereignissen an den übrigen Frontteilen läßt die Oberste Heeresleitung nur wenig verlauten. Es geht aus den Tagesberichten lediglich so viel hervor, daß unser Vormarsch auf der ganzen Front gute Fortschritte macht. Ob außer Donau und Save auch die Drina im allgemeinen überschritten ist, geht aus den Berichten nicht hervor. Man kann daher bis jetzt nur von einem von Norden nach Süden sich bewegenden Frontalangriff reden.

Unsere Gegner hatten sofort die hohe Bedeutung unserer Offensive gegen Serbien erkannt, die in einem für sie höchst ungünstigen Augenblick eingesetzt hat. Rußlands Millionenheere waren auf allen Linien furchtbar geschlagen, und an der Westfront war die feindliche Offensive blutig gescheitert. Gerade in dieser Zeit der Schwächung unserer Feinde schritten die verbündeten Truppen an der serbischen Grenze zum Angriff. Sofort rafften sich unsere Gegner wieder auf zu heftigen Angriffen, aber es nützten ihnen alle Anstrengungen nichts. Es ist ihnen nicht gelungen, die serbische Front zu entlasten. So halten unsere Truppen an drei Fronten, im Westen, im Osten und an der italienischen Grenze, unentwegt stand, lassen feindliche Anstürme vor ihren Linien zusammenbrechen, gehen sogar selbst an manchen Punkten offensiv vor, und mittlerweile marschieren die übrigen Kräfte unter einheitlicher Leitung in Serbien ein, bereit und entschlossen, die Entscheidung auf dem Balkankriegsschauplatz herbeizuführen.

Während von Norden her die Heere der Verbündeten in Serbien vorrücken, wirft von Osten her ein weiterer Gegner den Serben den Handschuh hin. Bulgarien ist in den Kriegszustand gegen Serbien eingetreten, und der bulgarische Gesandte hat Nisch verlassen. Bulgarien hat erklärt, daß es fortab nur Realpolitik betreiben wolle, ohne sich von irgendwelchen Sentimentalitäten leiten oder auch nur beeinflussen zu lassen. Dazu gehört die Besitznahme Mazedoniens. Die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Serbien zeigt, daß Bulgarien keinen Augenblick länger zögern will, seine nationalen Ziele zu erreichen.

Südwestlich von Widin in der Gegend von Knjazevac haben bulgarische Truppen die serbische Grenze überschritten und die serbischen Stellungen angegriffen. Damit ist der bulgarisch-serbische Krieg eröffnet, der in engem Zusammenhang mit der Offensive der Verbündeten steht. Dieser bulgarische Vorstoß muß zunächst eine beschleunigte Rückwärtskonzentrierung der serbischen Streitkräfte, die mit den verbündeten Truppen im Kampfe stehen, zur Folge haben, und das serbische Heer ist nun zwischen zwei Feuer geraten.

Damit ist auch die Aktion des Vierverbandes zugunsten Serbiens ein Schlag ins Wasser geworden. Den in Saloniki gelandeten Truppen dürfte es unmöglich sein, noch in die sich jetzt vollziehenden Ereignisse in Serbien überhaupt eingreifen zu können, denn sie werden höchstwahrscheinlich die Engpässe mit bulgarischen Truppen besetzt finden, die ihnen ein kräftiges Halt zurufen werden. Von höchster Bedeutung für die Ereignisse am Balkan ist aber jetzt die schon so ziemlich durchgeführte Verständigung zwischen Bulgarien und Griechenland. Damit verliert der Vierverband seinen letzten Halt auf der Balkanhalbinsel und muß es ruhig ansehen, wie sich der Brückenschlag zwischen den Zentralmächten und der Türkei vollzieht, indeß Bulgarien einen festen Pfeiler bildet.

Der Coup, auf dessen Gelingen der Vierverband seine Hoffnungen gesetzt hat, ist demnach ein mißglücktes Abenteuer geworden. Die Ereignisse schreiten schneller vorwärts, als die Beschlüsse der Politiker in Paris und London in die Tat umgesetzt werden können. Das ganze politische Gebäude unserer Feinde ist ins Wanken gekommen, denn jetzt wird der Weg frei an den Suezkanal und nach Aegypten, zum Herzen des weltmächtigen Albion.

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras setzten die Franzosen ihre Angriffe fort. Zwei Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von Loos zurückeroberten Gräben wurden abgewiesen. Starke Angriffe gegen die Front von nordöstl. Souchez bis östl. von Neuville brachen stellenweise unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Nur an zwei kleinen Stellen gelangten die Franzosen bis in unsere vorderste Linie. Auch in der Champagne endeten französische Angriffe beiderseits Tahure mit einem empfindlichen Rückschlag für den Feind.

Trotz starker Artillerievorbereitung vermochte er gestern abend nirgends einen Geländevorteil zu erringen. Seine Versuche, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, scheiterten ebenfalls.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf der Westfront vor Dünaburg führten unsere Angriffe zur Erstürmung der feindlichen Stellungen westlich von Illuxt in 2½ km Frontbreite. 3 Offiziere und 367 Mann sind gefangen genommen, 1 Maschinengewehr ist erbeutet. Russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die feindliche Kavallerie bei Jedziercy räumte das Feld. Die Lage bei den deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front machte unsere Vorwärtsbewegung gute Fortschritte. Stadt und Feste Semendria sind gestern von unseren Truppen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorstöße nordöstlich von Vermelles wurden leicht abgewiesen. Oestlich von Souchez verloren die Franzosen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten. — In der Champagne scheiterte gestern abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholter, in mehreren Wellen geführter Angriff brach gänzlich zusammen. — In den Vogesen büßten die Franzosen am Westhang des Schratzmännle einen Teil ihrer Stellung ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Westlich Dünaburg brach ein russischer Angriff in unserm Artilleriefeuer zusammen. — Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Inseln des Mladziol-Sees zu bemächtigen, scheiterten. — Ein russischer Angriff nordöstlich

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

Nachdruck verboten.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

30. Fortsetzung.

„Darf ich nach Ihren Wünschen fragen, Herr von Trellenburg? Meine Zeit ist bis auf das äußerste beschränkt.“

Ein bitteres Lächeln zuckte um den bartlosen Mund des Seeoffiziers.

„Verzeihen, gnädiges Fräulein. Ich komme nicht in eigenen Angelegenheiten. Ich wollte nur hier das Verzeichnis der von mir eingelieferten verwundeten Marinesoldaten abgeben und bitten, mir über die Verwundung meines Freundes, des Leutnants zur See, Münsinger, Bescheid zu geben, der noch immer ohne Bewußtsein ist. Mein Schiff verläßt noch heute abend den Hafen, und ich möchte wissen, ob mein Freund leben wird.“

Das junge Mädchen mit dem ernsten Gesicht — wie blaß und hart war das Gesicht doch geworden! — sah Günter von Trellenburg fest an.

„Ich hoffe, er wird leben. Ich habe heute morgen selber in Gegenwart des Herrn Geheimrats die Operation vorgenommen. Der Fuß ist freilich verloren.“ —

„Und das konnten Sie tun?“ fragte der Kapitän-Leutnant außer sich. „Sie, die einst so weich waren, Fräulein von Hagen.“

Das Mädchen hob den braunhaarigen Kopf.

„Das Leben hat mich eben hart gemacht, Herr von Trellenburg. Ich wünschte, ich wäre immer so hart gewesen, dann hätte ich manches im Leben leichter verwunden!“

„Nein, gnädiges Fräulein — oder Fräulein Doktor muß ich wohl sagen — nicht so. An Ihrer Härte ist damals alles zerschellt, als ich im hellen Wahnsinn mich von den Reizen einer anderen Frau blenden ließ, deren einziges Ziel damals war, den deutschen Bären zu zähmen.

Was wißt denn ihr, ihr jungen Mädchen, die ihr sorgsam behütet, umsorgt und umpflegt aufwachst, überhaupt von dem heißen Blut eines Mannes, der jahrelang nichts als die Einsamkeit des Meeres gekannt, und der sich nun plötzlich den sinnverwirrenden Reizen einer Frau gegenübersieht, die kein Mittel unversucht läßt, seine Sinne zu entflammen!“

„Bitte, Herr von Trellenburg, ersparen Sie doch sich wie mir diese Erörterungen.“

„Nein, Gerda, diesmal muß ich sprechen. Es ist gewiß das letztemal, daß wir uns gegenüber stehen — ein Zufall hat es so gewollt — denn, wenn ich heute mein Schiff hinausführe, dann geht es gewiß dem Tode entgegen. Hätten Sie damals, als ich nach Jahren heimkehrte aus fernem Lande und Ihnen beichtete, daß in Marokko mein Herz flüchtig von Ihnen abgekehrt war, mir großmütig verziehen, hätten Sie mir geglaubt, daß ich trotz allem doch nur Sie geliebt, das Unglück wär nie geschehen. Niemals wäre Lou mein Weib geworden, sie, der deutsches Wesen so fremd blieb, daß sie, als der Krieg ausbrach, mich heimlich verließ, um für immer in ihr Vaterland zurückzukehren.“

Gerda war noch um einen Schein bleicher geworden, und der herbe Zug um ihren Mund vertiefte sich noch.

„Ich hatte nicht Lust, mit einer anderen das Herz eines Mannes zu teilen, und auch kein Verständnis für einen Mann, der einem deutschen Mädchen Treue schwört und sich von den Armen der Fremden umstricken läßt, wäre es auch nur für einen einzigen Augenblick.“

„Ich habe Lou nie geliebt, Gerda. Aber ich war wie von Sinnen, als Sie mich von sich wiesen, so daß ich sofort aus Trotz und Eigensinn Lou zu meiner Frau machte. Sie glauben nicht, Gerda, wie bitter schwer ich es gebüßt. In jedem Gedanken, in jedem Gefühl waren wir uns im Innersten unseres Wesens fremd, und gewiß nur die Tatsache, daß ich immer so lange auf See war, hatte schon früher eine Katastrophe vereitelt.“

„Warum erzählen Sie mir das alles, Herr von Trellenburg? Es ist wirklich so überflüssig, und meine Patienten warten.“

Günter von Trellenburg trat dicht vor Gerda hin. Seine blauen Augen blitzten zornig, und in hartem Tone fuhr er fort: „Sie sollen und müssen mich jetzt hören, wo es das Schicksal so gut mit uns meint, indem es uns hier zusammenführt. In wenigen Stunden muß ich wieder hinaus, vielleicht um zu sterben. Ich wollte Ihnen heute schreiben, ich wollte Ihnen sagen, wie bitter das Schicksal an mir Vergeltung verübt, wie ich bestraft bin für alles, was ich Ihnen getan.

Meine Frau wurde in Namur erschossen, weil sie und ihr Bruder die Deutschen aus dem Hinterhalt überfielen, um ihrem Haß gegen uns Ausdruck zu geben. Mein eigener Bruder teilte es mir mit, er sah Lou in der letzten Stunde ihres Lebens. Sind Sie nun gerächt, Gerda?“

Die junge Aerztin legte einen Augenblick erschüttert die Hand über die Augen.

„Entsetzlich!“ kam es dann von ihren Lippen, und Günter zögernd die Hand bietend, fügte sie hinzu:

„Wie schwer müssen Sie gelitten haben, Herr von Trellenburg. Ich beklage Sie tief.“

Aber der blonde Seemann nahm nicht die dargereichte Hand des Mädchens, das er einst geliebt und Lous wegen verlassen hatte. Zorn bohrte in seinen blauen Seemannsaugen.

„Sparen Sie sich Ihr Mitleid“, grollte er, „oder geben Sie mir mehr davon. Ich kann es gut gebrauchen. Sie wissen vielleicht, daß auch mein Vater auf dem Felde der Ehre fiel. Ich danke Gott, daß er die Schmach nicht mehr erlebte, die ich auf unseren guten, ehrlichen, deutschen Namen gehäuft, durch ein Weib, mein Weib, das mich und mein Vaterland verriet. Sie sehen also, Sie hätten viel zu bemitleiden, Fräulein von Hagen, wenn Sie das wollten, denn gestern erreichte mich auch die Schreckensstunde, daß auch unser Jüngster gefallen ist.“

„Heinz?“ kam es wie ein Schrei aus Gerdas Munde. „Der liebe, herzige Junge!“

Ihre Stimme brach, aber sie reichte Günter nicht noch einmal die Hand, die er vorhin so schroff zurückgewiesen. Nur ganz leise kam es von ihren Lippen:

„Ihre arme Mutter. Wie trägt sie es?“

„Soldatenfrauen müssen stark sein,“ gab der blonde Seemann zurück, und ein harter Zug verschärfte noch sein energisches, braunes Gesicht, „und sie können es auch, wenn sie wollen. Ich telegraphierte meiner Mutter, daß ich heute in Wilhelmshafen bin, und sie will kommen, um mich noch einmal zu sehen; denn daß ich wiederkehre aus diesem mörderischen Krieg, ist wohl kaum anzunehmen. Dete kann sie leider nicht begleiten, da die Kleine vielfache Pflichten im nationalen Frauendienst übernommen hat. Ursula ist in Wachwitz, um meinen verwundeten Schwager, den sie vom Kriegsschauplatz heimgebracht, zu pflegen. Da hätte ich nun eine Bitte an Sie, Fräulein Doktor. Würden Sie meiner armen Mutter beistehen, wenn sie heute abend von mir Abschied nimmt? Vielleicht bleiben Sie bei ihr im Hotel, bis sie sich etwas beruhigt hat, und

Smorgon, der bis an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen. — Eins unserer Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die befestigte und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg ausgiebig mit Bomben.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudka, Bielsko, Wolskaja vertrieben, sowie über die Linie M. H. Aleksandrija-Höhen nördlich davon zurückgeworfen. — Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Hajworonka (südwestlich Burkanow) aus mehreren Stellungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegung nur wenig aufhalten. — Südlich von Belgrad wurden dort Zeleznik und Höhen östlich beiderseits der Topcidersko gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist in günstigem Fortschreiten. Die Straße Pozarevac-Gradiste ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Westende und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlugen die Rauchwolken in die feindlichen Gräben zurück. Nur nordöstlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus denen sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. Fünf Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften, gegen die Stellungen westlich von Hulluch sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff zwei Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der kleinen Nester, die die Franzosen auf der Höhe östlich von Souchez noch besetzt hielten, blieben 400 Mann als Gefangene in unseren Händen. — In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Tahure mit äußerster Erbitterung fort. Fünf Angriffe südlich, zwei nördlich der Straße Tahure-Souain, brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nächtliche Angriffsversuche erstickte unser Artilleriefeuer im Keime. — Auf der Combres-Höhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt. — In den Vogesen versuchten die Franzosen, die ihnen am 12. Oktober am Schratzmännle abgenommene Stellung zurückzunehmen. An unserm Hindernis brach ihr Angriff nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General Feldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und südwestlich Illuxt warfen wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefange und erbeuteten 3 Maschinengewehre. — Russische Angriffe westlich und südwestlich Dünaburg wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
und Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer nahmen Hajworonka (südlich Burkanow) und warfen die Russen über die Strypa zurück.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werke der West-, Nord-, Ost- und Südost-Front des festungsartig ausgebauten Ortes Pozarevac sind genommen.

Zurückweisung einer französischen Lüge.

Die „Agence Havas", das amtliche Nachrichten-Organ der französischen Regierung wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbericht vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutscherseits erfunden. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind, und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere wie Mannschaften ihre Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschrift auch bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. Oktbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles sind die Engländer aus unseren Stellungen wieder herausgeworfen. Nur am Westrande der sog. Kiesgrube konnten sie sich in einem kleinen Grabenstück noch halten. In der Champagne hoben sächsische Truppen östlich von Auberive ein Franzosennest aus, das sich in unserer Stellung seit der großen Offensive noch gehalten hatte, machten 5 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. — In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober wurden die für die im Gange befindliche Operation militärisch wichtigen Bahnhöfe von Chalons und Vitry le francois von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Dünaburg griffen die Russen gestern mehrfach erneut an. Südlich der Chaussee Dünaburg—Rowoalekfandrow wurden sie unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ebenso brachen zwei Angriffe nordöstlich Wesolowo zusammen. Bei einem dritten Vorstoß gelang es den Russen, hier in Bataillonsbreite in unsere Stellung einzudringen. Gegenangriffe sind im Gange. — Eins unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Minsk, auf dem zurzeit große Truppeneinladungen stattfinden, ausgiebig mit Bomben. Es wurden 5 schwere Explosionen und 1 großer Brand beobachtet.

Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinz Leopold von Bayern und Linsingen.

Nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. Südlich von Belgrad und von Semendria sind die Serben weiter zurückgedrängt. Es wurden 450 Gefangene gemacht und drei Geschütze, darunter 1 schweres, erbeutet. Das Werk auf der Südfront von Pozarevac ist heut nacht gestürmt. Die befestigte Stadt fiel damit in unsere Hand.

Die bulgarische 1. Armee begann den Angriff über die serbische Ostgrenze. Sie nahm die Paßhöhen zwischen Belogradcik und Knjazevac in Besitz.

Oberste Heeresleitung.

Angriff unserer Marineluftschiffe auf London.

WTB. Berlin, 14. Oktober. Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober die Stadt London und wichtige Anlagen in ihrer Umgebung, sowie die Batterien von Ipswich angegriffen, die London-Docks, das Wasserwerk Hampton bei London und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt. An allen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabes.

Oesterreichischer Tagesbericht.

WTB. Wien, 14. Oktober. Amtlicher Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind griff gestern unsere Stellung westlich von Tarnopol an. Er stürmte drei Glieder tief, wobei er die Männer des ersten Gliedes nur mit Schutzschildern ausgerüstet hatte. Unsere Truppen schlugen ihn zurück. Er erlitt große Verluste. Sonst im Nordosten kein besonderes Ereignis.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das lebhafte Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen auf den Hochflächen von Lafraun und Vielgereuth und gegen einzelne Stützpunkte der Dolomitenfront hält an. Ein Alpini-Bataillon, das gegen die Vorstellung südlich von Riva vorstieß, wurde durch unser Geschützfeuer vertrieben. An der küstenländischen Front haben wir im Gebiet Javoreck ein Stück italienischen Schützengrabens besetzt. Zwei italienische Angriffe auf den Mrzli Vrh, die nach heftiger Feuervorbereitung bis an unsere Hindernisse herangekommen sind, wurden abgeschlagen. An den anderen Teilen der Isonzofront wie gewöhnlich Geschützfeuer.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen stürmten gestern, aus der Gegend von Belgrad nach Südosten vordringend, die festungsartig verschanzten Stellungen auf dem Crino-Brdo Cunat Stawara. Der Feind, der, wie Gefangene aussagen, Befehl hatte, sich bis auf den letzten Mann zu halten, ging in regelloser Flucht gegen den Avala-Berg und den Raum östlich davon zurück. Seine Verluste sind außerordentlich groß. Unsere schwere Artillerie hatte, wie immer bei ähnlichen Kriegshandlungen, auch an diesem Erfolge rühmenswerten Anteil. Gleich günstig schreiten die Angriffe unserer Verbündeten an der unteren Morawa fort. Wir entrissen dem Gegner die Verschanzungen an der West-, Nord- und Ostfront von Pozarevac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Heldentat eines deutschen Fliegerleutnants.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober. Ein sehr schöner Erfolg war gestern dem Leutnant von Bülow beschieden, als er seine erste Fahrt mit einem Kampfflugzeug machte. Er entdeckte in den Lüften einen französischen Flieger und stürzte sich sofort in jugendlicher Kampfbegierde auf den Feind. Dieser versuchte zu entfliehen, wurde aber nach aufregendem Spiel, bei welchem beide Flieger alle Möglichkeiten ihrer Technik und Kunst entwickelten, von Leutnant von Bülow überlistet und zum Niedergehen innerhalb unserer Linien gezwungen. Dem kühnen und geistesgegenwärtigen Flieger überreichte der Kommandierende General, über dessen Augen sich der Vorfall abgespielt hatte, bei der Landung das Eiserne Kreuz erster Klasse mit herzlichen Glückwünschen. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die Bulgaren eröffnen die Feindseligkeiten gegen Serbien.

Während man noch im Zweifel war, ob die gerüchtweise verbreitete Nachricht von der Kriegserklärung Bulgariens an Serbien auf Wahrheit beruhe oder nicht, schafft Bulgarien auf einmal Klarheit. Ueber Paris kommt die folgende amtliche Nachricht aus Serbien:

Wtb. Nisch, 13. Oktober. Meldung der „Agence Havas". Die Bulgaren haben uns auf der Front von Knjazevac angegriffen.

T. U. London, 13. Oktober. Die „Times" melden aus Athen: Bulgarien habe vorgestern nachmittag den Angriff gegen Serbien bei Kadi Bogas in der Richtung nach Knjazevac begonnen. Ferner meldet Reuter aus Athen, daß der Angriff mit zwei bulgarischen Divisionen unternommen worden sei.

Der serbische Ort Knjazevac liegt im Bezirke Timok, etwa 20 Kilometer von der serbisch-bulgarischen Grenze entfernt. Die Absicht der Bulgaren geht offenbar dahin, auf Nisch vorzustoßen und sich in den Besitz des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes zu setzen.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Wtb. Wien, 12. Oktober. Nach Meldungen, die der „Südslawischen Korrespondenz" von unterrichteter Seite aus Saloniki zugegangen sind, liefen am 5. Oktober, 8 Uhr morgens, die vier Transportdampfer „Australia," „Brittannia," „Media" und „Djewad" im Hafen ein, die insgesamt 8000 Mann französischer Truppen ans Land setzten. Die gelandeten Mannschaften kamen aus Sedd ul Bahr. An demselben Tage traf ein englischer Panzerkreuzer ein, der etwa 1000 Mann englische Truppen landete. Am folgenden Tage wurden gelandet 5000 Franzosen, 5000 Algerier und Marokkaner, sämtlich von den Dardanellentruppen, sowie 2000 Engländer, insgesamt also etwa 20000 Mann, die die Division Bailloud bilden. Außer diesen Truppen wurden keine weiteren Mannschaften gelandet. Am 9. Oktober traf der Befehl ein, daß eine Brigade nach Serbien abgehen solle. Im letzten Augenblick kam Gegenbefehl. Die Engländer versuchten inzwischen, Karaburun, die Spitze des Hafens zu besetzen, wurden aber durch die Griechen daran gehindert. Es erscheint ausgeschlossen, daß selbst in einigen Wochen mehr als 40000 bis 50000 Mann in Saloniki gelandet und verpflegt werden können. Immer deutlicher tritt zutage, daß nichts anderes beabsichtigt war, als Griechenland für den Vierverband sich opfern zu lassen, während die englisch-französischen Truppen bestenfalls die Schrittmacher der griechischen Armee gewesen wären.

Der Abmarsch der Vierverbandstruppen von Saloniki verschoben.

Lugano, 13. Oktober. Der „Secolo" erhält von Magrini aus Saloniki Mitteilung, wonach der Abmarsch der gelandeten Truppen verschoben werde, weil die griechisch-serbische Eisenbahnlinie von bulgarischen Banden gesprengt worden sei. Hierüber herrscht in Nisch große Verzweiflung, weil die Ankunft der Hilfe sehnsüchtig erwartet wurde.

Ein französischer Dampfer mit 2000 Soldaten untergegangen.

Von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Wtb. Athen, 9. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Der Kapitän des griechischen Amerikadampfers „Patris" berichtet, er habe vorgestern Nacht einen drahtlosen Hilferuf des französischen Truppentransport-Dampfers „Samblin" aus Havre erhalten, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war und sich etwa 100 Seemellen östlich von Malta mit über 2000 algerischen Schützen an Bord in sinkendem Zustande befand. Als die „Patris" die Unfallstelle erreichte, war der Dampfer „Samblin" mit allen an Bord befindlichen Truppen gesunken. Englischen Torpedobooten gelang es nur 90 Mann, zum größten Teil verwundet, zu retten. „Samblain" war vor der Katastrophe auf der Fahrt nach Mudros.

*

Die Regsamkeit der deutschen U-Boote im Mittelmeer, der soeben auch ein französischer Truppentransportdampfer mit 2000 Turkos (algerischen Schützen) zum Opfer fiel, bedeutet in verschiedener Hinsicht ein Warnungssignal, nicht nur für unsere Feinde, auch für die Neutralen, welche die Vierverbändler mit allen Mitteln zu unseren Feinden zu stempeln suchen. Wir geben damit zu erkennen, daß wir auch in einem Meere, das nahezu abgeschlossen ist von unseren heimischen Gewässern, die Unterseegewalt auszuüben vermögen. Das muß aber Briten und Franzosen gerade in dem Augenblick sehr wider den Strich gehen, da sie zu dem großen Schlage der Expedition nach Serbien ausholen wollen. Ein Helfer, der sich selbst nicht recht gegen die unter dem Meere lauernde Gefahr zu helfen weiß, macht gerade keinen sehr überwältigenden Eindruck. Die Neutralen in Athen und Bukarest sehen, daß auch die See keine sichere Zufahrt mehr für Vierverbandstruppen ist. Die Heeresleitungen der Verbündeten, die ohnedies dem balkanischen Abenteuer keine sonderliche Neigung entgegenbringen, werden durch die nicht mehr abzuleugnende Gefährdung der Truppentransporte in ihrer Unsicherheit noch bestärkt. Denn der Verlust von 2000 Mann bedeutet ja nicht nur die Einbuße an Menschen, er bedeutet auch den Verlust an allerlei wertvollem Kriegsmaterial, das sich unter Umständen schwerer ersetzen läßt als die schwarzen „Kulturträger"; er bedeutet auch die Vernichtung von Truppenverbänden, in diesem Falle etwa zweier Bataillone. Diese müssen aus anderen Verbänden ersetzt werden; das erfordert neue Verschiebungen und letzten Endes neuen Aufenthalt. So lassen denn diese U-Bootstaten, namentlich soweit sie Truppentransportdampfer betreffen, aus neue die schwachen Seiten der großsprecherisch angekündigten „Landung in Saloniki" erkennen, die Unsicherheit der Zufahrtstraßen. Und wir dürfen erwarten, daß sich unsere U-Boote auch weiterhin kräftig rühren, um der Welt zu zeigen, daß das auch von der See angeblich verschwundene Deutschland den Willen und die Kraft besitzt, die „seebeherrschenden" Frankobriten auf den Grund des Meeres zu befördern.

---

sorgen dafür, daß sie morgen früh richtig zur Bahn an den Zug kommt. Ich habe niemand mehr hier, den ich um diesen Liebesdienst bitten könnte, denn die Frauen einzelner Kameraden aufzusuchen, soweit sie noch hier sind, erlaubt mir meine Zeit nicht mehr."

Gerda stand, die Augen zu Boden gesenkt, eine Weile still vor ihm. Alle Härte war aus ihrem Antlitz geschwunden, als sie jetzt, die goldbraunen Augen voll zu ihm aufhebend, sagte:

„Ich werde heute abend am Hafen sein, wenn das Schiff in See geht, und ich werde auch sorgen, daß Ihre Frau Mutter für die Rückreise gut untergebracht ist. Mich fesselt leider hier die Pflicht, sonst würde ich Ihre arme Mutter gern selber nach Berlin zurückgeleiten."

Jetzt griff Günter von Trellenburg doch nach der so schlaff herabhängenden Mädchenhand, die er vorhin verschmäht.

„Ich danke Ihnen, Gerda, Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen."

Einen Augenblick ruhten die Augen beider wie selbstvergessen ineinander, dann lösten sich plötzlich ihre Hände.

„Darf ich noch fragen," kam es langsam von Günters Lippen, „wie sich Ihr Leben gestaltet hat? Wie gern nähme ich die Gewißheit mit mir hinaus auf das weite Meer, daß es Ihnen gut ergeht und Sie mir verziehen haben."

„Ich habe arbeiten gelernt, Herr von Trellenburg, und bin froh, daß ich jetzt endlich etwas verdiene, um meiner Mutter die drückensten Sorgen tragen zu helfen. Mein Studium hat so viele Anforderungen an meine Mutter gestellt, daß es wirklich Zeit war, sie zu entlasten."

„Und Ihr Bruder, Gerda?"

„Er hat eine reiche Frau geheiratet," antwortete sie voll leiser Bitterkeit, „und es geht ihm gut. Er ist zum Hauptmann befördert worden. Erst gestern habe ich Nachricht von ihm. Es ist wie ein Wunder, daß er bis jetzt noch immer den feindlichen Kugeln entgangen ist."

„Und auf meine letzte Frage, Gerda, geben Sie mir keine Antwort?"

Das Mädchen hob mit einem Ruck den dunkelblonden Kopf zu ihm auf. In den braunen Augen zuckten helle Flammen.

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen, Herr von Trellenburg. Zu vieles liegt da auf dem dunklen Untergrund der Seele, was vergessen sein soll, vergessen sein muß."

„Nein, Gerda! Es gibt Dinge, die man niemals vergessen kann. Und ich will sie auch gar nicht vergessen. All das Entsetzliche, was ich erlebte, auch das, was ich in den vier Jahren meiner unglücklichen Ehe durchkostete, hat immer eindringlicher in mir lebendig gemacht, was ich Ihnen und mir durch meine Treulosigkeit antat. Es hat in meiner Brust einen Sturm entfacht, der nicht zum Schweigen kommen will.

Darum, Gerda, muß ich Ihnen sagen, wie tief ich bereue, tief und schwer, und dann — das wird Sie vielleicht lächeln machen — daß ich trotzalledem nicht aufgehört habe, Sie zu lieben. Wie ein Heiligtum will ich die Erinnerung an diese Liebe mit mir nehmen in Not und Tod.

Sie wird mein Stern sein im Schlachtgewitter, in Kanonenbraus, und mit Ihrem Namen auf den Lippen, Gerda, werde ich untergehen und sterben."

Ehe Gerda es hindern konnte, hatte er ihre Hände heiß an die Lippen gedrückt. Dann war er hinausgestürzt, ohne einen Blick mehr für die ganz Zusammengebrochene, die beide Hände mit wildem Aufschluchzen vor ihr Antlitz schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zu Nr. 81 des „Namslauer Stadtblattes“

Namslau, Sonnabend, den 16. Oktober 1915.

Jeremia 31, V. 3.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen unsern lieben Sohn und Bruder

Landwehr-Unteroffizier

Herrmann Dude

Inhaber des eisernen Kreuzes II. Klasse in einem Reserve-Infanterie-Regt.

am 27. September 1915 bei einem Sturmangriff an den Argonnen. (Nord-Frankreich.) Dies zeigen tiefbetrübt an

Eisdorf, im Oktober 1915

Familie Dude.

Ruhe sanft in fremder Erde.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. September nach 14 Monate schweren Kämpfen in Feindesland unser lieber, herzensguter und unvergesslicher Sohn, Bruder und Bräutigam

Wilhelm Reimann,

Unteroffizier im Infanterie-Regiment 157, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und vorgeschlagen zur bayrischen Verdienstmedaille

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Neu Marchwitz, den 12. Oktober 1915.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Robert und **Pauline Reimann**
als Eltern,
Alma, Elfriede, Robert als Geschwister,
Gertrud Hari als Braut nebst **Eltern u. Geschwister.**

Uns ist es unerträglich schwer zu sagen,
Du lebst nicht mehr, Du bist nicht tot,
Schloss auch Dein Auge sich,
In unserem Herzen lebst Du ewiglich.

Wir konnten Dich nicht sterben sehn,
Auch nicht an Deinem Grabe stehn.
Nun ruhst Du aus auf fernen Höh'n,
Wo Du stets uns schriebst auf Wiedersehn,
Fern ist Dein Grab, tief unser Schmerz
Nun ruhe sanft, Du gutes Herz.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom liebsten, was man hat, muss scheiden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. September nach 10 Monate langen Kämpfen in Russland infolge eines Kopfschusses mein inniggeliebter Mann, Vater seiner vier Kinder, Sohn, Schwager und Schwiegersohn

Gottfried Kühnel

im blühenden Alter von 26 Jahren, 11 Monaten

Woitsdorf, den 15. Oktober 1915.

Die tieftrauernde Gattin

Martha Kühnel geb. Galle.

Wie freutest Du Dich auf ein Wiedersehn,
Und warst so mutig und zufrieden.
Gar festlich wolltest Du begehn,
Die Heimkehr, die Dir nicht beschieden,
Herb ist das Leid, gross ist der Schmerz,
Es bricht den Deinen fast das Herz.
Ruhe sanft auf fremden Höhn,
Wo Du uns immer schriebst: auf Wiedersehn.

Nach kurzem Krankenlager entschlief

Fräulein

Emilie Schach

im Alter von 83½ Jahren.

Die Entschlafene war seit dem Jahre 1863 mit unserer Familie und dem Geschäft eng verbunden. Sie teilte Freud und Leid mit uns. Wir werden ihr ein dauerndes Andenken bewahren.

Namslau, den 12. Oktober 1915.

Familie **Adolf Grimm.**

Im Kampfe fürs Vaterland starb am 25. September 1915 den Heldentod unser lieber, guter, ältester Sohn und Bruder, der

Ersatzreservist

Karl Herrmann

in einem Infanterie-Regt.

im blühenden Alter von 26 Jahren, 5 Tagen.

Er folgte seinem am 2. September 1914 gefallenen Bruder Ernst in die Ewigkeit nach und wurde auf dem Kirchplatze an der Kirche zu Negnewitsche mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

Namslau, im Oktober 1915.

Die tieftrauernden Eltern
und **Geschwister.**

In der Blüte des Lebens, in der Fülle der Kraft,
Hat eine feindliche Kugel Dich hingerafft,
Nun bist Du gekrönt nach blutigem Streit,
Mit der Krone des Lebens in Ewigkeit.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Fräulein

Emilie Schach

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Pastor Fuhrmann für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den lieben Krankenschwestern die liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge Kopfschusses am 25. September 1915 mein bester, treuester Freund, der

Unteroffizier

Wilhelm Reimann,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Von Jugend auf eng mit ihm befreundet, war er mir stets ein treuer Kamerad gewesen und werde dem Entschlafenen über das Grab hinaus ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Namslau, im Oktober 1915.

Karl Schütze.

Du liegst im Feindeslande,
Siehst meinen Schmerz nicht mehr,
Ich betete alle Tage:
Ach komme noch zurück!

Nun ist's Gebet verklungen,
Und Du kommst nicht mehr heim,
Du bist zu Gott gegangen
Und liessest mich allein.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 22. September mein lieber guter Mann, der treusorgende Vater seiner acht Kinder, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Robert Brix,

im Infanterie-Regt. Nr. 330, 9. Komp.

im Alter von 40½ Jahren.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz an

Swiebne, den 16. Oktober 1915

Susanna Brix
geb. **Werschin** nebst **Kinder.**

Fest und mutig will ich tragen,
Was das Schicksal mir beschieden,
Will es meinen Kindern sagen,
Wo der Vater ist geblieben.
Wenn leise der Wind weht über Dein Grab,
Schicken wir Heimatsgrüsse hinab,
Rufen wir Dir noch zu:
Schlaf wohl mein Guter,
Sanft in Deiner Ruh!

Ruhe sanft in Feindesland.

Maschinenöl, Zentrifugenöl,
und **Lederfett** empfiehlt **H. Kristin.**

Landwirtschaftl. Plauderstunde
Sonntag, den 17. Okt., nachm. 5 Uhr
in Kynast's Gasthaus zu **Wd. Marchwitz.**
Winterschule Namslau. Direktor Arndt

Einziges Spezialgeschäft in Breslau

Trauer - Magazin August Benedix
Telephon 4010. **Breslau, Ring 1,** Ecke Nicolaistr.
Trauerkleider,
Kostüme, Hüte, Schleier, Blusen, Röcke, Paletots, sowie alle zur Trauer erforderl. Gegenstände.
Auswahlsendungen auf Wunsch ins Haus.
Maass-Anfertigung in kürzester Zeit.
Preise billig, aber fest.

Jedes Quantum geschlissene u. ungeschliss. Gänsefedern,
und **Daunen,** in verschiedenen Preislagen, hat abzugeben
A. Bandmann.

Jede sparsame Hausfrau
kauft
Kunst-Marmeladen-Pulver „Fructus“
gibt mit 3 Pfund Zucker und 1/2 Liter Wasser
4 Pfund köstlich schmeckende Kunst-Marmelade.
Kartons à 40 Pfg. überall zu haben.

Honig-Pulver „Apis“
zur Herstellung von 4 Pfund Kunst-Honig. Beutel 30 Pf.
Analysiert vom Chem. Institut Dr. Woy in Breslau.

Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Bestes Futter.
Herrschaft **Bankwitz**, Kreis Namslau
hat ca. **200 Morgen wundervolle grüne Seradella** in kleineren und größeren Parzellen zu verpachten.
Das Rentamt.

Am Pferdemarkt
stelle
50 Stück schwere Seeländer
(Zwei bis dreijährige Pferde)
preiswert zum Verkauf.
Robert Gorny,
Rosenberg.

Persil
das selbsttätige **Waschmittel**
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:
?
Weiße Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weiße Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke
!
waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und billigsten mit dem bewährten und bestbewährten
selbsttätigen Waschmittel PERSIL
Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühewaltung.
Billigster Gebrauch. :: :: Einfachste Anwendung.
Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten
Henkel's Bleich-Soda

Einen Wächter,
der leichte Gartenarbeit mit verrichtet, sucht bei hohem Lohn und Deputat die
die Gutsverwaltung Buchelsdorf,
Kr. Namslau.

Mädchen oder Frauen
für leichte Arbeit bei **hohem Lohn** gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

:: Zahn-Atelier. ::
Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.
A. Weiffenbach, Dentist
Namslau Ring 18.
Jeden **Freitag** in **Karlsruhe** i. Schl. Louisen-Allee.

Kaufe jeden Posten Wild
auch Kaninchen zu den höchst. Tagespreisen bei sofortiger Kasse.
C. Ellguth, Breslau.
Matthiasplatz 21.

Congo-Tee,
voll und kräftig, das **Pfd. M. 2.50** bei
H. Kristin.

Reines Schweinefett u. bestes Speisefett
100 % Fettgehalt, in vorzüglicher Güte, von bestem Wohlgeschmack bei
H. Kristin.

Jeden Posten
Fabrik- u. Speisekartoffeln
kauft
Kuhnert,
Roldau.

Gute Wallnüsse
kauft **Fritz Melzer.**

Benzol
gebe jetzt wieder an meine bisherigen Abnehmer ab und bitte, sich mit mir **sofort** in Verbindung zu setzen.
Alfred Ermrich, Breslau VIII.

Sehr guten Rübensyrup
empfiehlt **Fritz Melzer.**

Mittelstarke Schimmelstute
8 Jahre alt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Kutscher,
guter Pferdepfleger, da jetziger zum Militär einberufen, sofort gesucht.
Josef Müller,
Viehgeschäft.

Schuhmachergeselle
auf gute Mittelarbeit sucht **J. Eckert.**

Für eine hier zu errichtende Filiale — Lebensmittelbranche — wird **jüngere, zuverlässige**
Frau
gesucht.. Kaution erforderlich. Angebote unter **A. B. 300** Exped. d. Ztg.

Jüngere, unabhängige
Kriegerfrau
für leichte, lohnende Beschäftigung gesucht. Off. unter **C. D. 301** d. Ztg. erbeten.

Großer
Arbeitsraum
zu mieten gesucht. Offerten an die Exped.

Achtung! Wo gehen wir heute hin?
Zur Luftschaukel nach Böhmwitz.
Um gütigen Zuspruch bittet **der Besitzer.**

Wohnungen
zu Neujahr zu verm. **H. Kristin,** Klosterstr. 16.

Schön möbl. Balkon-Zimmer zu vermieten. **Bahnhofstraße 3c.**

Vorderstube
nebst Beigelaß bald zu vermieten.
A. Hauschild.

2 Stuben nebst Beigelaß sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Mummert, Braugasse 1.

Eine große Stube mit Küche
und Gaseinrichtung sofort zu vermieten.
E. Frey, Krakauerstr. 20.

5 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, Badeeinrichtung, Wasserkloset und Gartenbenutzung, sofort ev. später zu vermieten. Jährlicher Mietspreis 480 M.
Artur Heydemann.

Eine Wohnung zwei Zimmer, kleine Küche, 1. Etage, vornheraus, möbliert oder unmöbliert, sowie **eine Stube mit Kammer** und Beigelaß, 2. Etage, Hofseite, bald oder später zu beziehen bei **August Klöder,** Tischlermeister.

2 Zwei-Zimmer-Wohnungen
sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei
H. Sperling, Langestr. 4.

Zwei Wohnungen im ersten Stock sofort zu vermieten, bald oder später zu beziehen. **Herrengasse 1.**

Kleine Wohnung,
Beigelaß, Koch-, Leuchtgas, Spülkloset, zu vermieten. **Rieger.**

Ring 19
ist eine Wohnung im 1. Stock nach hinten zu vermieten und 1. 11. oder später zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 auch 4 Zimmern und Küche (Gas) ist bald oder später zu vermieten. Frau **Kintzer,** Wilhelmstr. 3.

Bahnhofstr. 4 ist die 2. Etage bald zu vermieten, event. auch geteilt.
Auskunft **Ring 18** 2. Etage.

Eine Wohnung
im 1. Stock, 2 Stuben und Küche, zu vermieten.
R. Koschwitz.

Drei-Zimmer-Wohnung,
Balkon, helle Küche, Gasbeleuchtung.
Wilhelmstraße 20.

Bulgarien und Griechenland.

Genf, 11. Oktober. Während sich der Vierverband einen vollständigen Umschwung der Stimmung in Athen zu seinen Gunsten aus der durch London angekündigten, inzwischen erfolgten und von maßgebender Seite als glatte Erfindung bezeichneten Veröffentlichung des deutsch-bulgarischen Vertrages vom Juli dieses Jahres verspricht, erfährt die „Gazette de Lausanne“ aus Paris, daß deutscherseits ein erträgliches Verhältnis zwischen den Regierungen von Sofia und Athen angebahnt wurde, demzufolge Bulgarien sich verpflichte, sich nicht durch kleine Unbedachtsamkeiten Griechenlands verstimmen zu lassen. Weder jetzt noch in Zukunft soll Bulgarien auf Kawalla, Serres und Drama Anspruch erheben. Diese Zusage Bulgariens konnte das Kabinett Zaimis zu einer von der bisherigen Art der Neutralität grundverschiedenen Haltung bestimmen. Es wäre sogar die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß binnen kurzem König Konstantin die Demobilisierung des Heeres anordnen könnte.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

TU. Athen, 14. Oktober. Nach Zeitungsnachrichten sind in den letzten Tagen im Mittelmeer folgende Schiffe durch U-Boote versenkt worden: Der englische Kreuzer „Apollo“ aus Malta nach Port Said mit Kohlen und Kriegsmaterial an Bord, 100 Seemeilen von Kreta; ein englischer Transportdampfer mit indischen Truppen, 40 Seemeilen östlich Kreta; ein englischer Dampfer mit 6500 Tonnen nach Lemnos bestimmter Kohlen, bei Kap Matapan.

Die Vereinigung Serbiens mit Rußland verhindert.

Lugano, 14. Oktober. Nach einer „Secolo-Meldung sind infolge der deutsch-österreichischen Offensive die Verbindungen zwischen Serbien und Rumänien, also auch zwischen Serbien und Rußland abgeschnitten. Ein deutscher Kauffahrer, welcher seit Kriegsbeginn im Hafen von Saloniki verankert lag, wurde der Entente unbequem. Darum wurde ihm der Rat erteilt, in Begleitung eines griechischen Torpedobootes nach dem Piräus zu fahren. Die englischen Admirale Moron und Gerald Wells sind in Saloniki eingetroffen. In der Stadt ziehen aus Griechen, Zuaven und Engländern gemischte Patrouillen um. Von Nisch nach der griechischen Grenze sind alle Züge von drei Wagen Soldaten mit Maschinengewehren geleitet. Die Wardarbrücke ist stark besetzt.

Kriegszustand zwischen Bulgarien und Serbien.

WTB. Berlin, 14. Oktober. Die bulgarische Gesandtschaft erhielt die offizielle Mitteilung, daß die bulgarische Regierung infolge Ueberfalles durch serbische Truppen bei Köstendil Trn und Bjelogradschik vom 14. Oktober 8 Uhr früh an sich im Kriegszustand mit Serbien befindet.

Wie lang ist unsere Front in Serbien?

Die Gruppierung unserer Heere.

Die neugebildete Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen, die soeben den siegreichen Vormarsch nach Serbien angetreten hat, gewinnt durch die breite Anlage der Front eine Ausdehnung, die für den Kriegsschauplatz in Serbien beträchtlich genannt werden muß. Den östlichen Flügel des Heeres führt General von Gallwitz, der bekanntlich von seinen siegreichen Unternehmungen im Osten nach Serbien berufen wurde, und den westlichen der österreichische General Koveß von Koveßhoza, der bisher ein Armeekorps in der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern im Osten befehligt hatte. Während General der Artillerie von Gallwitz den Vormarsch auf den Donauabschnitt leitete, übernahm General der Infanterie von Koveß die Operation an der serbischen Westgrenze und an der Save. Aus diesen Angaben läßt sich auch ein Urteil über die Länge unserer Front in Serbien gewinnen.

Wir erfuhren aus unserem Berichte, daß die österreichischen Truppen den Uebergang über die Drina erzwangen, und am 10. Oktober teilte der österreichische Generalstab mit, daß es in der Malva und bei Obrenovac zu Kämpfen gekommen sei. Die Malva ist der nördlichste Zipfel Serbiens und Obrenovac liegt zwischen Schabatz und Belgrad. Die Drinalinie, über die die österreichischen Truppen vorgedrungen sind, und die in ihrem südnördlichen Verlauf die westlichst gelegene Grenze Serbiens gegen Bosnien bildet, hat ihren südlichsten Punkt bei Wischegrad, ungefähr an dem Zusammenstoß Serbiens, Montenegros und Bosniens. Von hier aus hat die Drinalinie nach Norden eine Länge von 150 Kilometern in der graden Luftrichtung, wobei die kleinen Ausbuchtungen des Landes nicht berücksichtigt werden. Die nördliche Grenze Serbiens, die aus der Save- und Donau-Linie besteht, hat in runden Ziffern ohne Berücksichtigung der Buchtungen eine Länge von 250 Kilometern. Unsere Front in Serbien setzt sich, da der Angriff von Norden und von Westen her angesetzt ist, aus zwei Flügeln zusammen, die entsprechend der Landesgrenze rechtwinklig zueinander stehen. Die gesamte Länge unserer Front ist darum rund auf 400 Kilometer zu berechnen. (Das serbische Hauptquartier berechnet die Länge der Grenzen — nicht der Fronten — folgendermaßen: Drinagrenze 224 Kilometer, Savegrenze 180 Kilometer, Donaugrenze gegen Oesterreich-Ungarn 225 Kilometer, sodaß die Länge der gesamten Grenzen, die hier in Betracht kommen, 629 Kilometer beträgt.)

Wenn man den geringen Umfang des serbischen Landes in Betracht zieht, dann erscheint diese Ausdehnung unserer Front besonders in Betracht zu der Länge der Front im Westen recht erheblich. Aus der Mittellung unseres Generalstabes vom 11. Oktober geht hervor, daß auf der ganzen Front zwischen Schabatz und Gradiste der Flußübergang bereits an der Nordgrenze Serbiens erzwungen ist. Gradiste liegt nordöstlich des befestigten Punktes Pozarevac. Von dem Teil unserer gegen die Nordgrenze Serbiens vorgehenden Truppen ist demgemäß der siegreiche Vormarsch bereits in einer Breite von 140 Kilometern angetreten worden.

Absturz eines französischen Flugzeuges.

Wtb. Lyon, 12. Oktober. Nach einer Meldung des „Nouvelliste" aus Paris ist dort gestern ein französisches Flugzeug in der Nähe des Trocadero abgestürzt. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert und von den beiden Insassen einer von diesen tödlich, der andere schwer verletzt. Die zahlreichen Passanten kamen ohne Schaden davon.

Ein englischer 7000 Tonnen-Dampfer versenkt.

TU. Athen, 14. Oktober. Auf funkentelegraphisches Notsignal des englischen Dampfers „Ajax" von 7040 Tonnen aus der Richtung südwestlich Kreta lief ein großer Kreuzer am 10. Oktober zur Hilfeleistung aus, der aber den Dampfer nicht mehr vorfand. Es ist anzunehmen, daß er gesunken ist.

Lokales.

+ Namslau, den 15. Oktober. (Grabdenkmalseinweihung.) Am Montag vormittag erfolgte auf dem neuen Friedhofe die feierliche Einweihung des auf dem Grabe des am 30. Juli v. Js. verstorbenen Ehrendomherrn Herrn Reimann errichteten Denkmals. Dem Einweihungsakte voran gingen in der Pfarrkirche zwei Requiems, von welchen das eine um 8 Uhr der frühere Kaplan des Verstorbenen Herr Plotnik—Oppeln und das andere um 9 Uhr Herr Kanonikus Dr. Sprotte—Breslau unter Assistenz der Herren Kapläne Plotnik und Raczek—Namslau zelebrierte, woran sich Kondukt und Salve schlossen. Seitens des Kirchenchors gelangte unter dem zweiten Totenamte ein vierstimmiges Requiem mit Orgelbegleitung von Gruber zur Aufführung. — Den Zug, der sich nach beendetem Gottesdienste nach dem Friedhofe bewegte, eröffneten die oberen Klassen der katholischen Schule und die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen. Unter letzteren befand sich auch der Oppelner katholische Gesellenverein mit der Dänenfahne, die vor 50 Jahren der verstorbene Kanonikus als Präses des dortigen Gesellenvereins vom Eroberer der Fahne, dem Divisionspfarrer Herrn Simon, für den Verein überreicht erhielt. Dann folgten Vertreter der kirchlichen Körperschaften und der Geistlichkeit und den Vertretern des hiesigen Konvents der Barmherzigen Brüder schlossen sich die Gemeindemitglieder in großer Zahl an. Die Einweihung des kunstvoll gearbeiteten Denkmals vollzog der Fürstbischöfliche Kommissarius Geistlicher Rat Herr Hetwer—Kreuzendorf. In seiner der Weihe folgenden Ansprache zeigte er, indem er auf das Kreuz hinwies, welches das Denkmal schmückt, wie der Verstorbene mit dem gekreuzigten Heilande stets innerlich vereint gewesen sei, und legte dann dar, wozu das Kreuz alle Christen mahne. Herr Erzpriester Raczek—Karlsruhe richtete Dankesworte an die anwesende Schwester des Verstorbenen, Frl. Klara Reimann—Neustadt, für das aus eignen Mitteln beschaffte schöne Denkmal, und an die Gemeinde für die zahlreiche Beteiligung an der Gedächtnisfeier. Durch die Ehrung des Entschlafenen, der über 25 Jahre in ihr segensreich gewirkt, habe sie sich selbst geehrt. Herr Pfarrer Pasternak gab das Versprechen, daß die Gemeinde das Denkmal des geistvollen Mannes, der unter ihm begraben liege, gern in ihre Obhut nehme und dankte allen Teilnehmern an der Feier, insbesondere dem Herrn Kanonikus Dr. Sprotte, Herrn Bürgermeister Schulz und der Abordnung des katholischen Gesellenvereins Oppeln. Die erhebende Feier wurde, wie sie begonnen hatte, durch einen Schülerchor geschlossen. Während des letzten Liedes legte ein Mitglied des Oppelner Gesellenvereins am Grabhügel seines unvergeßlichen Ehrenpräses einen Kranz nieder, wie dies auch vom Magistrat hiesiger Stadt geschah. — Wie wir erfahren haben, wurde das Denkmal, das eine Zierde des Friedhofes ist, nach den von dem kunstsinnigen Herrn Pfarrer Habelt—Lorzendorf gegebenen Richtlinien von der Firma Pausenberger—Breslau angefertigt.

△ (Metallsammlung.) Zur Verstärkung der Vorräte an Metallen und deren Legierungen zur Herstellung von Heeres- oder Marinebedarf wird behördlicherseits ersucht, die abgeschossenen Schrotpatronenhülsen und die Kugelpatronenhülsen, soweit sie aus Messing bestehen, sorgfältig zu sammeln und im Magistratsbureau zur Weiterbeförderung abzugeben. Hierbei ist darauf zu achten, daß unversehrte Patronen oder solche, welche noch Zündhütchen enthalten, den Sammlungen nicht beigefügt werden, da beim Einschmelzen der Metalle durch Explosion Unfälle hervorgerufen werden könnten.

= (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 1 Uhr die Aufnahme der neuen fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge in die gewerbliche Fortbildungsschule erfolgt.

= (Schützengilde.) Am vergangenen Sonntag hielt die Schützengilde ihr letztes diesjähriges Schießen, das sogenannte Abschießen, ab. Hierbei fielen Preise zu: den Herren Kameraden Paul Hauschild auf 52 Zirkel die Deutsche Reichsmedaille, Wilimsky auf 49 Zirkel die Jubiläumsmedaille, und Kottle auf 46 Zirkel die Siegesdenkmalmedaille. Die Ueberreichung dieser Preise an die Sieger geschah durch den stellvertretenden Schützenmeister Herrn Zigarrenfabrikanten Heinzelmann mit einer Ansprache, der an denen Schluß er den genannten Kameraden ein dreimaliges Hoch widmete.

= (Eisernes Kreuz.) Dem Feldwebel Herrn Dachdeckermeister Wieloch hierselbst wurde das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. Herr Wieloch befindet sich zur Zeit als Verwundeter im hiesigen Krüppelheim. Ebenso wurden durch das Eiserne Kreuz II. Klasse ausgezeichnet die Herren Unteroffizier Karl Weirauch im Res.-Inf.-Regt. Nr. 230 und der Reservist Gottlieb Weirauch im Inf.-Regt. Nr. 157, beide in Polkowitz Kr. Namslau geboren.

= (Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.) Die Lose 5. (letzter) Klasse der 6. (232.) Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie liegen jetzt gegen Vorzeigung der Vorklassenlose zur Einlösung bereit, die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse und die Aushändigung der Freilose 5. Klasse beginnt erst am 23. Oktober. Die 22 Tage dauernde Hauptziehung, in welcher rund 174 000 Gewinne, darunter die beiden großen Lose von je 500 000 Mark und am letzten Ziehungstage die zwei Prämien von 300 000 Mark gezogen werden, nimmt am 6. November ihren Anfang.

— (Obstverwertung.) An dem von dem Beauftragten der Landwirtschaftskammer, Herrn Gartenintspektor Müller aus Brieg auf Ersuchen des Kreisausschusses im Hotel „Zur Goldenen Krone" in Namslau am 13. und 14. Oktober abgehaltenen Lehrgang haben 44 Damen teilgenommen. Eine weitere Anzahl Anmeldungen konnte wegen der hohen Zahl der bereits Angemeldeten leider nicht mehr berücksichtigt werden. Nach einem Vortrag des Herrn Müller über Obst- und Gemüseverwertung wurde Obst und Gemüse zum Dörren hergerichtet und in den Dörrapparat gebracht. Außerdem wurden Gelee und Marmeladen gekocht.

Wie die vor einiger Zeit von Herrn Lehrer Hillmann aus Wilkau in Stadt und Kreis Namslau gehaltenen Vorträge, so dürfte auch dieser Lehrgang den Teilnehmerinnen Vorteile bringen und zu einer ausgiebigen Obst- und Gemüseverwertung, die namentlich während des Krieges im Interesse der Volksernährung von besonderer Wichtigkeit ist, beitragen. Beiden Herren sei für ihre Mühewaltung auch an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank gesagt.

— Eine soeben erschienene Bekanntmachung befaßt sich mit der Bestandsaufnahme von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten.

Nach dieser Bekanntmachung sind alle Besitzer von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten, die sich auf Lager befinden oder während des Krieges entbehrlich sind, verpflichtet, diese Bestände der „Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums" Berlin SW 11, Königgrätzerstraße 106, unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldekarte anzumelden.

Die Meldung hat zu erfolgen:

a) bis zum 25. Oktober 1915, sofern die zu meldende Anzahl an elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten 100 Stück oder darunter beträgt;
b) bis zum 30. Oktober 1915, sofern über 100 elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate zu melden sind.

Die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen ist der Fabriken-Abteilung des Kriegsministeriums angegliedert. Sie vermittelt die Deckung des Bedarfs an elektrischen Maschinen.

Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze Reihe näherer Bestimmungen, so über die Art der zu meldenden Maschinen, über Meldepflicht bei eintretenden Veränderungen usw.

Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei der Schriftleitung der Zeitung eingesehen werden.

— Der Ausschuß für die Kriegsverletztenfürsorge in der Provinz Schlesien, Breslau XIII, Höchenplatz 8, will allen Verletzten nach beendeter Lazarettbehandlung zu einer ihrem früheren Berufe entsprechenden, oder auch, je nach der Art der Verletzung nach Ablesitzung eines Unterrichtskursus zu einer anderen ihren Kräften und ihren Fähigkeiten entsprechenden Tätigkeit verhelfen. Zu diesem Zweck soll auch den Arbeitgebern (Gewerbetreibenden, Landwirten, Privatpersonen) Gelegenheit geboten sein, durch den mit obigem Ausschusse verbundenen Schlesischen Arbeitsnachweisverband — Breslau, Gartenstraße 74 — verletzten aber noch arbeitsfähigen Kriegern eine geeignete Tätigkeit in ihrem Betriebe zu verschaffen. Seiner Exzellenz dem Herrn stellv. Kommandierenden General liegt ein guter Erfolg dieser von allen Teilen sicherlich freudig begrüßten Einrichtung, die aber in weiteren Kreisen der Oeffentlichkeit anscheinend noch nicht genügend bekannt ist, besonders am Herzen. Damit aber ein ausgiebiger Gebrauch von dieser Vermittelungsstelle gemacht wird, ist es notwendig, wiederholt in Wort und Schrift auf ihre Tätigkeit hinzuweisen. Gesuche sind an den zuständigen Ortsausschuß für Kriegsverletztenfürsorge — Kreisausschuß — zu richten.

Dienstboten-Wechsel.

Von der Verwaltung der hiesigen Krankenkassen wird uns geschrieben:

Wiederum ist ein Quartal verflossen, und der Zehtag des Hauspersonals, als da sind Stützen, Köchinnen, Dienstmädchen, Kinderfräuleins, Kindermädchen usw., welche seit dem 1. Januar 1914 nach der Reichsversicherungsordnung krankenversicherungspflichtig geworden sind, ist vorüber.

Nach § 317 des Gesetzes haben die Arbeitgeber jeden von ihnen Beschäftigten, der zur Mitgliedschaft bei einer Orts- pp. Krankenkasse verpflichtet ist, bei der durch die Satzung oder nach § 319 bestimmten Stelle binnen 3 Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung zu melden. Aenderungen im Arbeitsverdienst, die eine Versetzung in eine höhere oder niedere Klasse zur Folge haben, sind in derselben Frist zu melden.

Nach § 397 a. a. O. sind die Beiträge an die Kasse bis zur vorschriftsmäßigen Abmeldung fortzuzahlen.

Die Satzung bestimmt, daß für alle Meldungen die vom Kassenvorstand vorgeschriebenen Vordrucke zu benutzen sind.

Gegen diese Vorschriften wird noch immer vielfach verstoßen. Oft schicken die Dienstherrschaften den an- oder abziehenden Dienstboten zur Kasse, damit er selbst die Meldung mündlich erstatten soll. Andere Herrschaften füllen den Meldevordruck nur ganz unvollständig aus. Auch diejenigen Fälle sind nicht selten, daß der neue Dienstbote pp. zwar angemeldet, der abgezogene Dienstbote aber nicht abgemeldet wird in dem Glauben, daß durch die Anmeldung des neuaufgezogenen Mädchens hiermit das abgezogene Mädchen bei der Kasse gestrichen wird.

Die Tatsache, daß im Jahre 1914 über 22 000 Meldungen erstattet wurden, die in verschiedenen Büchern und Statistiken zu berücksichtigen sind, dürfte jeden Arbeitgeber von der Notwendigkeit der sorgfältigen formularmäßigen Meldung überzeugen.

Die Dienstherrschaften werden gut tun, das Vorhergesagte in ihrem eigensten Interesse zu beachten, um sich nicht nur unnötige Schreibereien und Aergernisse zu bereiten, sondern auch vor Ausgaben zu schützen, die sie bei einiger Aufmerksamkeit vermeiden können.

Die dazugehörigen Meldeformulare sind in der O. Opitz'schen Buchhandlung hierselbst vorrätig.

Kirchliche Nachrichten.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis den 17. Oktober cr. predigen:
Vorm. 8 Uhr Vikar Scholz.
Vorm. 10 Uhr Vikar Scholz.
Kollekte für kirchliche Armenpflege.
Sonntag, den 17. Oktober cr. vorm. 1/2 10—1/4 11 Uhr und 1/2 12—1/4 1 Uhr finden in der evangl. Schule in dem Klassenzimmer rechts vom Eingang die Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften statt.
Mittwoch, den 20. Oktober cr. abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Vikar Scholz.
Freitag, den 22. Oktober cr. vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Vikar Scholz.

Vereinsnachrichten.

Dienstag, den 19. Oktober cr. nachmittags 4—6 Uhr Missions-Näh-Verein.

Luth. Gottesdienst den 17. d. Mts. früh 9 Uhr Pastor Schöne.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 8. Oktober bis 15. Oktober 1915.

Es gelangten zur Anmeldung: 1 Geburt.

Sterbefälle: Am 26. September cr. der Landsturm-Musketier der 7. Kompagnie des Reserve-Infanterie Regiments Nr. 271, Maler Franz Jantos von hier, 21 Jahre alt. Am 4. Oktober cr. Alfred Karl Wloch aus Gemeinde Gleßdorf, 5 Jahre alt. Am 10. Okt. cr. der Töpfergehilfe Paul Wiesner aus Militsch, 39 Jahre alt, im Konvent-Hospital der Barmherzigen Brüder hierselbst. Am 9. Oktober cr. die Rüherin Emilie Schach von hier, 83 Jahre alt, im Kreiskrankenhaus hierselbst.

Stellvertretendes Generalkommando
VI. Armeekorps.

Zurückstellungsgesuche für kriegsverwendungsfähige Personen.

In Zukunft ist den Zurückstellungsgesuchen und Verlängerungsanträgen für kriegsverwendungsfähige Personen eine Bescheinigung des Schlesischen Arbeitsnachweisverbandes in Breslau—Landeshaus — darüber, daß für die in Frage kommende Arbeit keine geeigneten militärfreien Arbeitslosen vermittelt werden können, beizufügen.

Breslau, den 1. Oktober 1915.

V. S. d. St. G. K.
J. V. gez. Unterschrift.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch veröffentlicht.
Namslau, den 14. Oktober 1915. **Der Magistrat.** Schulz.

Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus.

Die in § 4 Absatz 4 meiner Anordnung vom 10. September d. Js., betreffend den Verkauf von Branntwein und Spiritus (Amtsblatt Stück 38, Seite 401) vorgesehene Ausnahme ist vielfach dahin ausgelegt worden, daß unter Verkauf von Branntwein oder Spiritus „zu gewerblichen Zwecken des Käufers" auch der Verkauf an Wiederverkäufer, Gastwirte usw. in Mengen unter 1/2 Anker zu verstehen sei. Diese Auslegung ist falsch.

Unter „gewerblichen Zwecken" sind lediglich industrielle Zwecke zu verstehen. Ich ersuche die Interessenten hierüber in geeignet erscheinender Weise aufzuklären.

Breslau, den 2. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident. J. V.: Angerer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch veröffentlicht.
Namslau, den 14. Oktober 1915. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Breslau, den 12. Oktober 1915.

Nickel.

Zweite Nachtrags-Verordnung

zu der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen

vom 1. Mai 1915. Nr. M. 1./4. 15. K. R. A.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Buchstabe b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 oder nach § 6†) der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 über die Sicherstellung von Kriegsbedarf bestraft wird.

§ 1.

Von der Nachtragsverordnung betroffene Gegenstände.

Die nachstehenden Anordnungen betreffen die Klassen 12 und 13 (§ 2a) der Bekanntmachung Nr. M. 1./4. 15. K. R. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, vom 1. Mai 1915 (Hauptverfügung).

Klasse 12. **Nickel,** unverarbeitet und vorgearbeitet, mit einem Reingehalt von mindestens 80 Prozent, insbesondere in Würfeln, Blechen, Drähten und Anoden, auch als Altmaterial und Abfall jeder Art.

Klasse 13. **Nickel,** in Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 Prozent, ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauch unterliegen, jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

§ 2.

Außer Kraft gesetzt

werden für die vorbezeichneten Klassen 12 und 13 die Bestimmungen 1, 2, 3 und 4 des § 6 Absatz b der Hauptverfügung, welche die Entnahme aus beschlagnahmten Vorräten betreffen. Alle übrigen Vorschriften, Bestimmungen usw. der Hauptverfügung bleiben für sie unverändert in Kraft.

§ 3.

Entnahme und Verkauf aus beschlagnahmten Vorräten.

a) Außer dem nach § 6 b 6 der Hauptverfügung zulässigen Verkauf an die Kriegsmetall-A.-G. dürfen aus den beschlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur diejenigen Gegenstände verkauft werden, welche gleichzeitig von der „Verordnung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel vom 1. August 1915" (Nr. M. 325/7. 15 K. R. A.) betroffen sind, jedoch nur an die hierin genannten Stellen und gemäß den für die genannte Verordnung geltenden Bestimmungen.

b) Zur Ausführung von Lieferungen im eigenen oder in fremden (inländischen) Betrieben dürfen aus den beschlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur solche Mengen entnommen werden, welche von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums besonders freigegeben worden sind.

§ 4.

Freigabebedingungen.

Für die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegebenen Mengen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

a) Die Verwendung dieser Mengen ist nur für den auf dem Freigabeschein vorgeschriebenen Zweck gestattet.

b) Die bei Ausführung der Lieferung entfallenden oder übriggebliebenen Mengen an Nickel oder nickelhaltigen Metallen sind erneut beschlagnahmt.

c) Ueber die Aus- und Eingänge sind genaue Eintragungen in dem Lagerbuch zu machen.

d) Der Freigabeschein ist von dem Antragsteller nach Unterzeichnung an den Lieferer des Nickels weiterzugeben. Als Lieferer des Nickels gilt diejenige Firma, deren meldepflichtige Bestände durch Lieferung des Nickels verringert werden.

e) Der Freigabeschein ist von dem Lieferer des Nickels als Beleg zu verwahren.

f) Die Freigabe entbindet nicht von der Pflicht zur Erstattung der von den Beschaffungsstellen für das Metall-Zuweisungsamt verlangten Bedarfsangaben.

§ 5.

Antrag auf Freigabe.

Als Antragsteller wird nur diejenige natürliche oder juristische Person oder Firma angesehen, die das gebrauchsfertige Fabrikat, für dessen Herstellung das Nickel benötigt wird, der Beschaffungsstelle zu liefern hat.

Anträge auf Freigabe sind zu richten an die Sektion M bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 9/10.

Berücksichtigt werden nur Anträge, die unmittelbar oder mittelbar Kriegslieferungen betreffen, für deren Herstellung andere Stoffe als Nickel oder fertige Nickellegierungen mit weniger als 80 Prozent Nickelgehalt nicht verwendet werden können.

Für alle Anträge sind die Vordrucke Bst. 315 b zu benutzen, die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion Bst. I, anzufordern sind. Der Umschlag der Anträge muß den Vermerk erhalten „Nickelfreigabe".

Unvollständige oder unrichtig ausgefüllte Vordrucke sowie Anträge, welche nicht auf den Vordrucken Bst. 315 b eingereicht sind, bleiben unbearbeitet oder werden zurückgestellt.

§ 6.

Inkrafttreten der Nachtragsverordnung.

Diese Nachtragsverordnung tritt mit Beginn des 5. November 1915 in Kraft.

Der stellvertr. Kommandierende General des VI. Armeekorps.
von Bacmeister.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

†) Wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt; wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Berlin, den 2. Oktober 1915.

Erweiterung der Metallbeschlagnahme (Nickel).

Die bestehende Verordnung (M. 1/4. 15. KRA.) über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915, die sich nur an Gewerbe- und Handeltreibende (nicht an Privatpersonen) wendet, und die auf den bei allen Postanstalten I. und II. Klasse erhältlichen „Meldescheine für Metalle" abgedruckt ist, wurde zum ersten Mal am 14. August 1915 durch eine Nachtragsverfügung (M. 5347/7. 15. KRA.) in Bezug auf Aluminium in Fertigfabrikaten ergänzt und erweitert. Jetzt hat sich die Notwendigkeit ergeben, durch eine neue Nachtragsverordnung (Nr. M. 1020/9. 15. KRA.), die mit dem 5. November 1915 in Wirkung tritt, die Verwendung von Nickel, das in der Hauptverfügung (M 1/4. 15. KRA.) unter den Klassen 12 und 13 aufgeführt ist (vergl. Meldescheine) weiter einzuschränken. Es ist von jetzt ab verboten, Nickel nach den Bestimmungen des § 6b Ziffer 1—4 der Hauptverfügung zu Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Betriebe, zu notwendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu verwenden. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten Nickelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem vorgeschriebenen Vordruck bei der Sektion M. der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 9/10, beantragt werden muß. Daneben bleibt zulässig die Veräußerung von Nickel an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft und ferner die Ablieferung der von der Verordnung (Nr. M. 325/7. 15. KRA.) über Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel betroffenen Gegenständen (Haushaltungsgegenstände) an die kommunalen Sammelstellen.

Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Nachtragsverordnung zu ersehen, die vorstehend zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Vorstehende Verordnungen werden hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 14. Oktober 1915. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Abgabe von Weizengries.

Mit Rücksicht darauf, daß gegenwärtig im freien Handel Weizengries kaum noch zu erlangen ist, hat der Kreisausschuß, um auch den nichtminderbemittelten Kreisbewohnern Gries zugänglich zu machen, beschlossen, gegen ersparte Brotmarken Weizengries zum Preise von 28 Pf. für ein Pfund abzugeben.

Die Verkaufsstelle hierfür befindet sich bei

Frau Mehlhändler Grahn, in Namslau, Schützenstraße.

Die ersparten Brotmarken sind bei den Ortsausschüssen für die Brotversorgung abzuliefern, die die Bezugscheine für Gries ausstellen. Gegen Aushändigung dieser Bezugscheine kann der Gries an der Verkaufsstelle abgeholt werden.

Für jede 1000-Gramm-Brotmarke werden 625 Gramm Gries (1¼ Pfund) berechnet.

Namslau, den 15. Oktober 1915.

Der Kreisausschuß. Sayur, Landratsamtsverwalter.

An freiwilligen Gaben für das **Rote Kreuz** gingen ein:

Gasthausbesitzer Fuhrmann — für die Kriegsgefangenen in Sibirien — 5 M., Kgl. Hegemeister Kammer-Windisch Marchwitz 5 M., durch Lehrer Matzel gesammelt an der Sedanfeier der Jugendkompagnie in Lorzendorf 9,74 M., Expedition des Namslauer Stadtblattes 27. Rate: Frau Postdirektor Düring 3 M.

Mit herzlichstem Dank bitten um weitere Zuwendungen

Namens des Ortsausschusses

Schulz, Bürgermeister. **Paul Koschwitz.**

Vaterländischer Frauen-Verein für den Kreis Namslau.

Eingekochtes Obst und Fruchtsäfte für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten in der Heimat.

Deutsche Frauen, gebt uns am

Freitag, den 22. Oktober d. Js.,

dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin,

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompots, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beerensäfte, vergeßt auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan gebilligt und genehmigt, daß wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke.

Helft uns, Ihr deutschen Frauen, **dauernd** bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Tretet deshalb **Alle,** die ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

Geburtstage der Kaiserin

als **Mitglied in unseren Verein** ein. Die **„Armee der Kaiserin",** der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Der Vaterländische Frauen-Verein für den Kreis Namslau.

A. von Marées, Vorsitzende. **Grüger,** Kgl. Kreissekretär i. V. des Schriftführers.

Sammelstelle für eingekochtes Obst und Fruchtsäfte

die Wohnung der Frau Vorsitzenden, Langestraße 1, sowie Zimmer Nr. 10 im Landratsamt, Langestraße 2.

Geöffnet bis Freitag, den 22. Oktober, täglich von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

Auch sind sämtliche Bezirksdamen bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Namslauer Lichtspiele

Grimms Hotel.

Sonntag, den 17. Oktober 1915, abends 8 Uhr.

PROGRAMM.

Westerwoche Nr. 26. — Leichtsinn. Monopolschlager. Drama in 3 Akten.

Das Abenteuer des Journalisten. Lustspiel. — **Wenn der Schwiegervater mit dem Schwiegersohn.**

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,00 M., 1. Platz 0,60 M., 2. Platz 0,30 M.
10 Abonnements-Billets: Sperrsitz 7.50 M., 1. Platz 5.00 M., 2 Platz 2.50 M.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Beton-Grabeinfassungen, Beton-Rohre, Dachsteine, Platten, Fliesen usw.

hat stets auf Lager

E. Kricke, Ziegeleien und Zementwarenfabrik

Nebst Beilage.